Nachträge zur Kenntnis ostasiatischer Pyraliden*).

Von Aristide v. Caradja, Tirgu Neamtu, Rumänien.

Crambus **sinicolellus** n.sp. Exp. 19 mm. Aus der nächsten Verwandtschaft von argyrophorus Butl. Vfl verhältnismäßig viel kürzer und breiter als bei irgend einer anderen Art der pratellus-pascuellus-Gruppe. Palpen sehr lang, oben schneeweiß, unten bräunlich. Kopf mit braunem Haarschopf. Fühler dunkel rotbraun. Thorax braun. Kragen und Metathorax weiß. Abdomen oben bräunlich, unten weißlich. Beine gelblich. Die ganze Kostalhälfte der Vfl von Basis bis Arand rein weiß, ohne Verdunklung des Kostalrandes. Unmittelbar vor dem Apex, an der Kosta ein kleiner bräunlicher Fleck. Unterhalb der Medianader zieht durch die ganze Flmitte ein dunkelbrauner Längsstreifen. Dorsalfläche licht gelblich, mit bräunlichen Schuppen bestreut. Die Querbinden sehr scharf dunkelbraun. Postmediale setzt bei $^2/_3$ Kosta ein, umzieht in spitzem Winkel die Zelle bis zur Medianader, bildet dort einen kurzen Zahn wie bei argyrophorus und mündet bei $^1/_2$ Dorsum aus. Die Submarginale verläuft wie bei hamellus Thnbg. Zwischen ihr und der braunen Saumlinie steht auf jeder Ader je ein schwarzer, kurzer Längsstrich, besonders scharf auf 2 bis 6. Fransen unterhalb des Apex weiß, dahinter bräunlich, mit Messingglanz am Flsaum. Hfl nebst Fransen licht gelblich. Useite der Vfl bleigrau, mit bräunlicher Umrandung am V-, A- und Irand. — 1 tadellos frisches ♂ von Shanghai VIII.

Argyria **stramineella** n. sp. Bei diatraeella Hmps. aber viel lichter und auch kleiner; Exp. 33 mm. Alle Körperteile ganz licht strohgelb, beinahe weiß. Thorax und Schulterdecken hell rötlichbraun meliert. Vfl ganz licht, aber alle Adern sind hell rötlichbraun und in der Mitte aller Zwischenfelder zieht je eine feine, hell rötlichbraune Längsstrieme; dieser rötliche Anflug ist so schwach, daß er den Vfl nur wenig verdunkelt. Ein kleiner schwarzer Diskoidalpunkt am unteren Winkel der Zelle. Ganz kleine bräunliche Saumpunkte. Hfl und deren Fransen weiß.

1 gut erhaltenes ♀ von Tsingtau.

---

*) Vergl. Iris 1926 p. 36 und Mém. Acad. Rom. 1925, Seria III, Tom III Mém 7.

Hypsotropa **approximans** n. sp. Exp. 17 mm. Bei infumatella Rag. und dieser Art auch ähnlich. Palpen, Fühler, Kopf ockergelb. Kragen, Thorax hell bräunlich. Vfl.: Ein breites, licht ockergelbliches (nicht weißes) Kostalband von Basis bis $^5/_6$, wo es in braun übergeht. Dahinter eine dunkelbraune Binde von Basis bis Apex. Die innere Flfläche ist hell bräunlich bis trüb ocker. Fransen licht ocker. Hfl trüb gelblich. Schienen bräunlich; Füße und Abdomen hell ockergelb.

Homoeosoma griseipennella Hmps. Mokanshan 1 ♂ (Tams det.). Bisher nur von N. W. Himalaja.

Heterographis **exiguella** n. sp. Exp. 12 mm. Kopf, Palpen, Fühler, Thorax graubraun; Abdomen wenig heller mit gelblichem Analbusch. Vfl graubraun, basal- und dorsalwärts dunkler. Zwischen beiden Querlinien ein weißes, aber mit dunklen Atomen bestreutes Kostalband. Antemediale an der Kosta innen dunkel begrenzt, sehr undeutlich, erst schräg bis zum Medianast, dann senkrecht zum Dorsum. Postmediale deutlicher, dem Arand parallel. Am Zellschluß 2 zu einem Strich verschmolzene Diskoidalpunkte. Winzige schwarze Saumpunkte. Fransen grau. Hfl lichtgrau, mit feiner schwarzer Randlinie. Fransen lichtgrau. Bei micralis Hmps. — resticula Hmps. einzureihen; doch kann ich nicht untersuchen ob Ader 10 fehlt.

Ortholepis **nigrisparsella** n. sp. Exp. 19 mm. Frontalbusch stark entwickelt wie bei jugosella Rag., sonst flavitinctella Rag. ähnlich, welch letztere Ragonot irrtümlich als Laodamia beschrieb. Kopf, Stirn, Thorax licht schwefelgelb. Palpen weißlich. Fühler bräunlich. Vfl 4, 5 fast parallel. Durchaus licht schwefelgelb, ohne sichtbare Querlinien. Kostalrand von $^1/_2$ an bis Apex und hinab bis Ader 6 mit schwarzen Schuppen ziemlich dicht bestreut. Die für Ortholepis charakteristischen Borstenschuppen bei $^1/_4$ Dorsum sind wenig auffallend, weil von gleicher gelber Farbe wie die übrige Flfläche. Ein feiner schwarzer Strich an der Transversalen. Fransen bis 6 grau, dahinter gelb. Hfl graugelb mit purpurnem Schein. Fransen grau. Abdomen grau mit schmalem, gelben Kranz an jedem Segmentende. — 1 ♀ von Sutschansk VIII.

Das Vorkommen einer echten Ortholepis im Ussurilande scheint mir in biogeographischer Hinsicht von großem Interesse zu sein, da es so recht deutlich den Verbreitungsweg anzeigt, den in früheren geologischen Zeiten manche,

jetzt disloziert vorkommende Formen von Ostindien, über den Angara-Kontinent hin bis nach Nord Amerika (und umgekehrt) gefolgt sein dürften.

Laodamia **sinicolella** n. sp. Exp. 17 mm. Bei mundellalis Wlk. aber viel kleiner und dunkler. Fühlerschaft dunkelbraun; Wurzelglied sehr stark entwickelt, gelblichweiß; die Borsten des Schuppenwulstes sind an ihren Spitzen tiefschwarz. Stirn gelblich, mit je einem schwarzen Punkt vor der Fühlerwurzel. Palpen gelblichgrau. Kragen oben weißlich, seitwärts braun. Thorax braun. Abdomen aschgrau, unten lichter. Beine lichtgrau. Antemediale bis zum Medianast schräg und abgerundet, distalwärts dunkel begrenzt; vom Medianast zum Dorsum senkrecht und bei $^2/_3$ ausmündend, basalwärts dunkel begrenzt, wo auch die dunkelste Flstelle ist. Postmediale nur wenig lichter als der Flgrund. Ein ziemlich großer Diskoidalfleck am oberen Ende der Transversalen. Fransen einfarbig. Hfl graubraun, gegen Apex und Arand zu dunkler.

1 frisches ♂ von Shanghai IX.

Macalla amica var. **atrox** n. Unter einer Serie typischer Stücke von Kobe (Japan) befinden sich 2 Ex. ♂♀, bei welchen die mittlere Flfläche so vollständig mit schwarzen Schuppen verdunkelt ist, daß keine Spur einer lichteren Querbinde mehr vorhanden ist. Auch Abdomen und Hfl sind dunkler als bei der typischen Form.

Stericta basalis R. South 2 ♂ von Yokohama. Der Autor beschrieb diese Art als Orthaga.

Orthaga achatina Butl. Sutschansk VIII.

Endotricha theonalis Wlk. Von Shanghai ein rauchbraun verdüstertes ♂.

Lamprosema paeonalis Wlk (?) var. Sutschansk VIII. in einer sehr kleinen, zart gebauten, ganz schwarzen Form, ohne braungelbem Kostalrand. Herr Tams, der das Tier sah, schreibt mir, daß ganz gleiche Stücke „als paeonalis“ in Br. Mus. stecken.

L. dairalis Wlk. Kobe.

Wissenschaftliche Ehrlichkeit nötigt mich, zwei Irrtümer, die ich beging, hier richtigzustellen. Ich bitte:

Nephopteryx biareatella mihi (Ueber Chinas Pyr. etc. l. c. p. 48, Taf. I f. 7) aus der Liste der nova, sowie.....

Piletocera stellaris Butl. aus derjenigen chinesicher Arten zu streichen. Das Tier stammt von Makone (Japan).

Lita viscariae n. sp.

Von K. T. Schütze, Soritz. b. Kubschütz (Amtsh. Bautzen).

Im Katalog von Dr. Staudinger und Dr. Rebel vom Jahre 1901 ist die Gattung Lita mit 104 Arten vertreten; diese Zahl wird in den letzten Jahren gewiß viel höher gestiegen sein. Wenn ich nun wieder mit einer neuen Art komme, wird das kaum ein Sammler mit Freuden begrüßen, da ihm die bereits vorhandenen schon Schmerzen genug verursachen. Aber mein Neuling hat gute Ausweise, man muß ihn also passieren lassen.

Die Art ist mir schon seit vielen Jahren bekannt, ich habe sie auch mehrfach als n. sp. tauschweise abgegeben, wohl auch als Lita leucomelanella Z; denn dafür hielt sie seinerzeit Möschler. Dr. Wocke, dem ich sie später vorlegte, erklärte sie für neu. Ich habe ihr nun den Namen: Lita **viscariae** gegeben, weil ich die Raupe ausschließlich an Viscaria vulgaris Roehl. = Lychnis viscaria L. finde. Mit L. viscariella Stt., deren Raupe an derselben Pflanze lebt und bisher nur in England gefunden wurde, hat sie nichts zu tun, wohl aber ist sie mit L. leucomelanella Z. nahe verwandt. Die Falter, von denen mir 67 vorliegen, ändern in der Deutlichkeit der Zeichnung stark ab, ich nehme die als Grundform an, die am deutlichsten gezeichnet sind und gebe dann durch genaue Zahlen die Art und Weise der beobachteten Abänderungen an.

Größe 10—11 mm von einer Flspitze zur anderen, Grundfarbe schwarzbraun, bei schief auffallendem Lichte mit schwach rötlichem oder blaurötlichem Glanz, überall mit helleren braunspitzigen Schuppen, die sich bei $^1/_4$ und $^1/_2$ zu kleinem grauen Gewölk verdichten, und auch am Vrand und besonders am Irand streifartig angeordnet, im Spitzendrittel aber weniger zahlreich sind. Bei $^3/_5$ stehen zwei reinweiße Gegenflecke, die am Grunde breiter und mit der Spitze nach auswärts gebogen sind. Je ein schwarzer dicker Punkt steht in der Nähe der Wurzel, bei $^1/_3$ und vor den Gegenflecken; oft ist der mittlere weiß aufgeblickt, teils vorn, teils unten oder hinten, manchmal nur durch wenige weiße Schuppen. Die Flspitze ist reiner schwarzbraun, am Rande rings mit helleren Schuppen. Die Fransen sind dunkelgrau, am Grunde gelblich, am Ende heller; meist eine dunkle

Teilungslinie, die besonders um die Spitze deutlich ist. Die Useite ist grau, die weißen Gegenflecke der Oseite sind durch einen gelblichen Wisch oder wenigstens einige hellere Schuppen am Vrand und Irand angedeutet. Die Hfl sind hellgrau mit deutlich gelblichem Glanze, der sich auch auf die Fransen ausdehnt. Kopf und Thorax sind schwarzbraun ohne hellere Schuppen. Die Fühler sind mehr oder weniger deutlich blaßgelb geringt. Das Gesicht ist glänzend lichtbraun, wie geräucherter Schinken. Die Palpen sind schwarz, das Mittelglied dunkelgrau bestäubt, innen weißlich, das Endglied schwarz, seine äußerste Spitze stets gelb.

Diese Beschreibung paßt nun freilich nicht auf jedes Exemplar; aus den folgenden Bemerkungen mag ersehen werden, wieviel die einzelnen Falter in dieser oder jener Weise abändern und dadurch die Bestimmung gefangener Stücke erschweren. Bei den mir vorliegenden 67 gezogenen Faltern ist nur ein einziges Merkmal ohne Ausnahme zu finden, das ist die gelbe Färbung der äußersten Spitze des letzten Palpengliedes, sie ist bei einzelnen sehr geringfügig, immer aber zu erkennen. Sie bildet bei Exemplaren, die der leucomelanella zum Verwechseln nahe kommen, ein sicheres Unterscheidungsmerkmal. Die Gegenflecke sind normal, das heißt mit deutlichem Zwischenraum bei 42, stoßen zusammen bei 2, sind sehr klein bei 15, der obere kleiner bei 5, fehlen ganz bei 3. Die schwarzen Punkte sind deutlich bei 46, undeutlich bei 21. Der mittlere Punkt ist weiß aufgeblickt bei 25, nicht aufgeblickt bei 21. Die Teilungslinie der Fransen ist deutlich bei 56, undeutlich bei 11. Die weißen Gegenflecke sind auf der Useite angedeutet bei 49, nicht angedeutet bei 15. Die Fühler sind beiderseits schmal blaßgelb geringt bei 22, nur unten breit blaß geringt bei 45. Das Gesicht ist lichtbraun bei 48, bis dunkelbraun bei 12, schwach gelblich bei 7; diese Färbung reicht bis zur Fühlerwurzel, darüber hinaus bei 4.

Bei der Bestimmung nichtgezogener Falter empfiehlt es sich, L. leucomelanella zum Vergleich heranzuziehen; das setzt natürlich voraus, daß man von dieser zweifellose Exemplare zur Hand hat. Nach der Abbildung in Staintons Natural history of the Tineina möge sich niemand richten; denn die ist total mißraten. Heinemann nennt sie schonend „zu blaß“, hätte sich aber schärferer Worte bedienen sollen, um die Irreführung ein- für allemal abzutun. Merkwürdigerweise weist Stainton mit keinem einzigen Worte auf das

Mißlingen des Bildes hin. Besonders störend wirkt der weiße Fleck in der Flmitte, wie ihn tischeriella Z. hat. Stainton hat ihn auch bei seinen Exemplaren nicht gefunden; denn in der Beschreibung sagt er: „In der Mitte des Flraumes liegt ein schlecht begrenztes weißliches Gewölk;“ und das ist der richtige Ausdruck. Dann versteht man aber seine Schlußbemerkung nicht: „Da es mir nicht hat gelingen wollen, zwischen leucomelanella und tischeriella unveränderliche Unterscheidungsmerkmale aufzufinden, so habe ich absichtlich jeden Vergleich unterlassen.“ Die Berechtigung dieser Bemerkung mögen Sammler nachprüfen, denen beide Arten in zahlreichen Stücken zu Gebote stehen. Ich habe tischeriella hier noch nicht auffinden können und besitze nur vier Tauschexemplare, die aber zu Verwechselungen mit leucomelanella nicht herausfordern. Wie Heinemann sagt, ist bei tischeriella das Mittelglied der Palpen am Ende weiß, von gleicher Farbe auch die ersten Fühlerglieder und der Kopf, der hinten mehr oder weniger schwarzbraun ist. Drei von meinen Stücken zeigen diese Merkmale ganz deutlich, das vierte nicht; dieses halte ich für leucomelanella. Ich weiß nicht, ob und inwieweit tischeriella abändert, bin aber durch Staintons obige Bemerkung auf den Gedanken gekommen, daß auch in seiner Sammlung unter leucomelanella gemischter Bestand ist. Meine Ansicht ist keine Ketzerei; denn das kommt gar nicht so selten vor. Als ich über Argyr. illuminatella Z. schrieb, konnte ich berichten, daß sogar in den Sammlungen der bedeutendsten Kenner drei verschiedene Arten unter diesem Namen stecken.

L. viscariae unterscheidet sich von der gleichgroßen oder wenig größeren leucomelanella durch folgendes: 1. Die Grundfarbe ist schwarzbraun und bräunt sich bei älteren Tieren immer mehr, bei l. ist sie schwarz, besonders zu beiden Seiten des weißen Querstreifs in der Nähe der Wurzel und vor den weißen Gegenflecken. Dadurch treten die weißen bez. grauen Stellen stärker hervor, und die Zeichnung wird lebhafter. 2. Sie hat nicht den weißen Querstreifen in der Nähe der Wurzel, er ist aber nicht selten durch lichtere, manchmal sogar weiße Schuppen schwach angedeutet, bei schärferem Hinsehen erweisen sich aber letztere als Einfassung des schwarzen Punktes in der Flmitte. 3. Sie hat nicht den hellgrauen Irand in der Mitte, welcher bei l. immer mehr oder minder deutlich ist. 4. Die äußerste

Spitze des letzten Palpengliedes ist gelb, bei l. immer schwarz. 5. Hfl haben einen gelblichen Glanz, bei l. ist er mehr grau.

Das sind Unterschiede, die auf dem Papiere deutlicher sind als auf den Faltern. Volle Klarheit ist nur durch die Zucht zu erlangen, man wird dann sehen, daß auch leucomelanella mehr oder minder abändert. Wer letztere nach Heinemanns Tabellen bestimmt, sei auf folgenden Widerspruch hingewiesen: Unter 44 sagt er: die Vfl am Irand nicht heller — während in der Beschreibung steht: die Vfl am Irand heller.

Leichter als das mühselige Bestimmen nach teilweise wenig auffallenden und oft schwankenden Merkmalen und ganz sicher führt die Kenntnis der Biologie zum Ziele, und die ist bei beiden Arten sehr einfach. Die Raupen sind zu Ende der Kirschblüte zu suchen. L. viscariae finde ich nur an der Pechnelke, Viscaria vulgaris; sie lebt in den jungen Trieben. Bewohnte Seitenschößlinge sind leicht daran zu erkennen, daß die Spitzenblätter zu einer Röhre geformt, nicht versponnen, an den Rändern meist etwas gewellt oder gekräuselt und an der Spitze fast immer mit schwärzlichem Kot besudelt sind. In dieser Röhre verbringt die Raupe ihre erste Lebenszeit, dringt dann in den Stengel ein, frißt ihn bis auf das vorjährige Holz aus und greift darauf einen anderen an. In Stengel mit Blütenansatz arbeitet sie sich von oben zwischen den zusammengedrängten Knospen ein, ohne diese wesentlich zu beschädigen, geht dann in enger Röhre bis auf den Grund, um hierauf umkehrend wieder aufwärts zu fressen. Solche Triebe bleiben in der Entwickelung zurück, krümmen sich oft und schwellen an. Der anfangs grüne, bald schwarzbraun werdende Kot bleibt in der Wohnung. Zur Verwandlung spinnt die Raupe ein Sandkokon an der Erde. Sie liebt sonnige Lagen; ich suche sie nur an den grasigen Böschungen der Straßengräben. Oft ist sie jahrelang häufig, aber ihre Parasiten vermehren sich nach und nach so stark, daß schließlich mehr als 90% gestochen sind. Im nächsten Jahre sind die Raupen denn nur sehr vereinzelt zu finden, vermehren sich aber rasch in erfreulicher Weise.

Die erwachsene Raupe ist 7 mm lang, vorn und hinten wenig verdünnt, weiß mit grauem, zuletzt gelblichen Ton, in der Jugend oft schwach rötlich, Kopf und das lichtgeteilte Nackenschild hellbraun, Afterschild nicht ausgezeichnet,

Wärzchen mit sehr feinen Härchen nur durch die Lupe zu sehen; alle Beine von Farbe des Körpers. Sie spinnt sich beim Fallen nicht ab, auch die Puppenwiege ist mehr zusammengeleimt als gesponnen. Der Falter erscheint von Ende Mai an.

Die zu gleicher Zeit lebende Raupe von L. leucomelanella ist 7 mm lang, vorn und hinten wenig verdünnt, grün, Kopf schwarz, zweites Segment dunkelrot mit schwarzem lichtgeteiltem Rückenschilde. Afterschild blaßgelb, Wärzchen kaum wahrnehmbare dunkle Punkte, Härchen kurz, einzelne länger, besonders auf dem letzten Ringe. Brustfüße vorn schwarz, hinten grünlich, Bauchfüße von Körperfarbe.

Die Raupe lebt nach Stange E. 5 an Dianthus carthusianorum zwischen versponnenen Endtrieben, nach Rössler, der sich auf Stainton beruft, E. 5 zwischen zusammengesponnenen Endtrieben der Silene maritima, nach Sorhagen 5 in versponnenen Trieben von Silene nutans und maritima, nach Schmid in feinen weitläufigen Gespinsten zwischen den Stengeltrieben von Alsine setacea. Stainton erwähnt aber l. c. nichts von „versponnenen" Trieben, sagt vielmehr und der Wirklichkeit entsprechend, daß sie diese auszehrt uud dadurch ihr Hinwelken verursacht. — Von den genannten Pflanzen kommt in der Lausitz nur Silene nutans vor, und ausschließlich an dieser finde ich die Raupe an etwas beschatteten Stellen. Sie miniert jedenfalls zuerst und frißt sich dann von oben in die Seitentriebe hinein, d. h. in solche, die keinen Blütenstengel treiben; dadurch welken die obersten Blättchen und dienen beim Suchen als Leitmerkmal. Sie verzehrt zuerst nur den heurigen Wuchs, sobald sie auf vorjahriges Holz stößt, geht sie heraus und frißt sich gewöhnlich unten in den Stengel hinein den sie aber nicht zentral ausweidet, sondern nur seitlich zwischen Rinde und Holz aushöhlt. Der Kot hängt in verhältnismäßig großen Klumpen am Bohrloche und ist grün, wenn sie die innere Rindenschicht frißt, hellgrün, sobald sie den Bast verspeist und fast gelb, wenn sie das Holz ergreift. Gewöhnlich schützt sie sich, ehe sie eindringt, durch etwas Gespinst. Erwachsen fertigt sie am Grunde alter Aestchen ein mit Pflanzenresten überdecktes Gespinst, geht aber auch an die Erde. Die ersten Falter erscheinen in den letzten Maitagen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Caradja Aristide

Artikel/Article: Nachträge zur Kenntnis ostasiatischer Pyraliden. 168-175